

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 10.6.2018

Jesus und die Enttäuschung (18)

Wenn ich die Evangelien lese, mich also mit dem Leben Jesu beschäftige, dann habe ich mich schon oft gefragt, wie Jesus wohl damit klar gekommen ist, dass er so oft verkannt wurde, dass er von einem Freund verraten wurde oder dass man ihm trotz aller Heilungswunder nicht geglaubt hat (Johannes 12,37). Ich habe mich oft gefragt, wie hält man so ein Leben voller Enttäuschung aus!

Titel: Jesus und die Enttäuschung

Wie ist Jesus damit umgegangen, dass er das nicht hatte? Wie ist er mit Enttäuschung fertig geworden. Und was können wir von ihm lernen, wenn wir selbst von Menschen enttäuscht werden?

Wie üblich zu Beginn drei Vorbemerkungen:

Vorbemerkung Nr. 1: Enttäuschung gehört zu Gottes Plan für dein Leben.

Dass Menschen dich enttäuschen und hintergehen und ausnutzen werden, kannst du nicht vermeiden. Woher weiß ich das: Judas. Unter Gebet – wir werden das noch sehen, wenn wir über das Gebetsleben Jesu nachdenken – erwählt Jesus seine Jünger und einer davon ist *ein Teufel*.

Johannes 6,70.71: Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel. 71 Er redete aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Der verriet ihn hernach und war einer der Zwölf.

Jesus kannte Judas. Er kannte sein Herz, aber indem er Gottes Willen tut, erwählt er ihn und wir dürfen daraus etwas ganz Wichtiges lernen. Wenn ich meine Biografie in Gottes Hände lege und er mit mir *seine* Geschichte schreibt, dann werde ich auf Menschen treffen, die mich verraten und bis ins Mark verletzen. Und es wird dann besonders weh tun, wenn es Menschen sind, denen ich vertraut habe, die mir nahe waren. So wie Jesus, der Judas am Ende fragt: ... *überlieferst du den Sohn des Menschen mit einem Kuss?* (Lukas 22,48)

Vorbemerkung: Hab im Blick auf das Leben eine gesunde Erwartungshaltung.
Enttäuschung gehört zu Gottes Plan in deinem Leben.

Vorbemerkung 2: Enttäuschungen brauchen uns nicht davon abhalten geistlich intensive Zeiten mit einem kleinen Kreis von Freunden zu verbringen.

Und das gilt auch selbst dann, wenn uns diese Freunde auch manchmal enttäuschen. Jesus hatte einen kleinen Kreis von Buddies, Jakobus, Johannes und Petrus. Es sind diese drei, die mit ihm auf den Berg der Verklärung gehen (Matthäus 17,1), sie allein sind bei der Auferweckung der Tochter des Jairus mit im Haus (Lukas 8,51), sie bittet er in Gethsemane mit ihm zu beten (Matthäus 14,33). Egal wie sehr uns Menschen enttäuschen, ich lerne am Beispiel von Jesus, dass ich mich nie ganz von Menschen zurückziehen darf. Kein Mensch ist ein Einzelkämpfer. Wer das versucht, der wird irgendwann komisch. Meine Seele braucht Komplizen. Und die müssen nicht perfekt sein. Die dürfen dumme Vorschläge machen (Markus 9,5.6) oder schon mal völlig versagen (Markus 14,37). Besser drei Normalos, die mit mir sind, als allein bleiben. Lass dich von den Enttäuschungen deines Lebens nicht in die Einsamkeit drängen! Ich verstehe die Tendenz, aber sie ist nicht gesund. Egal, was passiert; hab ein paar Freunde, mit denen du Verherrlichung und Todesangst, gute und böse Tage und ein kaltes Bier teilen kannst.

Vorbemerkung 3: Klagen ja, murren nein.

Das ist manchmal ein schmaler Grad, und Enttäuschungen laden förmlich dazu ein, Gott Vorwürfe zu machen, mit dem Schicksal zu hadern (vgl. Judas 1,16), sich wie die Israeliten in der Wüste gegen Gott aufzulehnen. Meine dringende Bitte: Lass es sein! Und wie geht das? Die Grenze zwischen Klage und Murren ist die Grenze zwischen „mir geht es schlecht“ und „du meinst es schlecht mit mir“. Die Klage schüttet das Herz vor Gott aus – mit allen Zweifeln, Anfragen, Ängsten. Das Murren sucht nach einem Schuldigen. Und der ist schnell gefunden: Gott. Vorbemerkung Nr. 3: Klagen ja. Murren nein. Schütte dein Herz aus, aber mach Gott keine Vorwürfe. Vergiss nie, was Salomo sagt: *Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen. Und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchtet.* (Prediger 3,14). Niemand wird in der Ewigkeit Gott einen Vorwurf machen. Also fangen wir jetzt besser nicht damit an ☺.

Drei Vorbemerkungen: (2) Enttäuschung gehört zu Gottes Plan in deinem Leben. (2) Pass auf, dass Enttäuschungen dich nicht in die Einsamkeit treiben. (3) Klagen ja, murren nein.

Schauen wir uns den Umgang mit Enttäuschungen an. Was können wir von Jesus lernen? Und bitte glaubt mir: Diese Predigt ist wirklich wichtig! Also genau genommen: Nicht die Predigt, sondern das, was wir von Jesus lernen können. Schaut euch an, warum Leute eine Gemeinde verlassen und es ist ganz oft so, dass sie von Menschen enttäuscht wurden und mit der Enttäuschung viel es ihnen immer schwerer sich mit der Gemeinde als Ganzes zu identifizieren. Ich gehe davon aus, dass es einige von euch genau so geht.

Erster Punkt: Jesus macht Erfolg und den Applaus der Menschen nicht zum Gradmesser seiner Lebendigkeit und seines Wohlbefindens. Was meine ich damit? Jesus trifft auf eine Menge Ablehnung. Gerade bei denen, die ihn als

Messias eigentlich hätten erkennen und feiern müssen. Es sind gerade die Theologen, die Religiösen, die Bibelkenner, die ihm das Leben schwer machen. Jesus ist ihnen suspekt. Und sie fangen an, hinter seinem Rücken über ihn zu reden und ihn zu diffamieren. Aber er lässt sich nicht aufhalten. **Zu keinem Zeitpunkt stellt er seine Berufung in Frage.** Nicht als nach der Predigt in Johannes 6 bis auf den engsten Kern der Apostel alle Leute gehen, nicht als die Pharisäer ihm unterstellen, mit dem Teufel im Bunde zu sein (Matthäus 12,24), nicht als seine eigene Familie denkt, dass er verrückt ist (Markus 3,21). Jesus bleibt immer ausgeglichen, lebendig, präsent, souverän. Er wirkt nie wuschig, leblos, nicht mehr ganz bei der Sache oder unsicher. Er ist sich seiner Berufung sicher und er bleibt sich seiner Berufung sicher. Er weiß, wer er ist, wozu er auf die Erde kam und er lebt mit dem Widerstand. Erster Punkt. Er stellt seine Berufung nie in Frage. Und das sollten wir auch nicht tun. Vielleicht ist Enttäuschung der beste Beweis dafür, dass wir noch auf dem richtigen Weg sind. Habt ihr euch mal gefragt, warum so viele Leute und Arbeiten in unserer Gemeinde so angefochten sind? Ich glaube, weil wir etwas richtig machen. Du lebst deine Berufung. Ich verspreche dir Gegenwind. Jesus hat das erlebt, wir werden das erleben. Geben wir auf? Nein! Warum nicht? Weil Jesus nicht aufgegeben hat. Und er will sein Überwinder-Leben durch uns leben. Diese eine Sache will der Teufel. Dass du deine Berufung in Frage stellst. Dass du denkst: Das war zu viel, jetzt gebe ich auf. Der Teufel kann dir das ewige Leben nicht mehr nehmen, aber kann dich lähmen, dir das Leben für Gott madig machen. Und Enttäuschungen sind das Mittel, das er einsetzt.

Zweiter Punkt: Und das ist mir persönlich der Wichtigste, weil er heute vielleicht am meisten falsch gemacht wird. Woher nimmt Jesus diese Geradlinigkeit und Ehrlichkeit im Umgang mit Menschen? Um das Geheimnis seines Leben zu verstehen, müssten wir eigentlich das nächste Thema in unserer Jesus-Reihe vorgreifen *Gebet*. Jesus kann nämlich so leben, wie er lebt, weil er viel Zeit alleine mit Gott verbringt. Und wenn wir uns fragen, was ging da in seinem Kopf vor, dann müssen wir die Psalmen lesen. Viele Psalmen sind messianisch, d.h. sie handeln von Jesus. Und sie beschreiben nicht, was er erlebt, sondern was er gefühlt und gedacht hat. Wenn wir wissen wollen, wie ein geistlicher Mensch in der Gegenwart Gottes mit Enttäuschung und Frust umgeht, dann dürfen wir uns an den Psalmen orientieren. Und wir merken, wie dort geistliche Menschen ihre Nöte Gott offenbaren, klagen, weinen, ihr Unverständnis zum Ausdruck bringen, ihre Fragen äußern, aber auch ihre Hoffnung auf Gott, ihre Harren auf Gott und die Freude darüber, dass Gott rettet. Das sind die Psalmen. Und das darf unsere Erfahrung sein, wenn wir viel Zeit allein mit Gott verbringen und – Achtung wichtigster Punkt dieser Predigt! – und wenn wir Gott als Tröster erleben! Der Heilige Geist wird *Tröster* genannt. Paulus nennt Gott, einen *Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis* (2Korinther 1,3.4). Eine meiner größten Sorgen im Blick auf modernes Christsein ist, dass wir nicht genug von Gott getröstet werden, weil

wir nicht genug Zeit allein mit ihm in der Stille, im Fragen und Harren und Weinen verbringen. **Zweiter Punkt: Gottes Antwort auf Enttäuschung ist Trost.** Wenn wir enttäuscht werden, dann müssen wir trauern. Trauern ist mehr als Dampf ablassen. Trauern bedeutet vor Gott über das weinen, was wir erlebt haben. Weinen, klagen, ringen BIS Gott uns tröstet und uns seinen übernatürlichen Frieden schenkt. Bis Gott uns stärkt und unser Herz fest macht. Ohne Trost landen wir in der Bitterkeit und ziehen uns zurück. Aber genau das wäre, was der Teufel will. Nochmal: Enttäuschung braucht Trost. Und Trost findet der, der trauert. Was Enttäuschung nicht braucht, ist Aufmunterung. Eine sehr moderne Strategie des Teufels, uns geistlich zu schaden, besteht darin, dass er uns genau das einredet. Ich bin enttäuscht und gleich kommt die Lüge: „Jetzt musst du etwas machen, damit du dich wieder gut fühlst!“ Und statt mit meiner Enttäuschung und der Bibel in die Stille zu gehen, Gott zu suchen und mit ihm Zeit zu verbringen, bis er mich tröstet, fange ich an, Serien zu schauen, Computer zu spielen, laut Musik zu hören oder – und da wird es dann ganz perfide – zu einem Lobpreis-Abend zu gehen. Ich glaube, man kann Lobpreis-Konzerte benutzen, um sich selber aufzuputschen. Als Therapie gegen Niedergeschlagenheit. Kurz den Enttäuschungen des Alltags in ein emotionales Hoch entfliehen. Was dabei auf lange Sicht auf der Strecke bleibt, ist mein innerer Mensch. Der braucht erst Gottes Trost und dann, als Getröster, singe ich Gott Lieder. Bitte komm nicht in den Gottesdienst, um dich von den Enttäuschungen des Lebens mit einer Predigt abzulenken oder mit Lieder aufzuputschen. Und ich bin für Musik die bewegt und für Predigten, die zum Denken anregen. Aber wenn wir Enttäuschung erleben, dann brauchen wir keine Ablenkung, keinen Kick. Dann brauchen wir Trost. Und den finden wir nur bei Gott. Und nur, wenn wir trauern. Und Trost ist die Grundlage für den dritten Punkt. Punkt drei bitte erst angehen, wenn du getröstet bist! Erst Stille vor Gott, dann reden mit den Menschen. Sonst überschreitest du schnell die schmale Grenze zwischen gerechtem Zorn auf Enttäuschung und ungerechter Wut auf Menschen.

Dritter Punkt: Jesus spricht Enttäuschung an. Jesus ist nicht der mit dem emotionalen Panzer, er ignoriert Enttäuschungen nicht, sondern er hat Erwartungen und wenn diese enttäuscht werden, dann spricht er das an. Ich merke, dass mir das persönlich sehr schwer fällt. Ich lese gerade das Buch *Emotional gesund leiten* und da wird ziemlich klar beschrieben, dass eine eine geistlich gesunde Gemeindekultur nur entstehen kann, wenn man die Geschwister, die der Autor Pete Scazzerro *Elefanten* nennt, mit ihrer Trampeligkeit und ihren Defiziten konfrontiert. Wie gesagt. Mir fällt das schwer. Ich hasse konfrontative Gespräche. Ich kann jahrelang konkret für Menschen beten, ihre Sünden vor Gott ausbreiten, aber ich habe sie vielleicht noch nie darauf hin angesprochen. Ich bin gut im Schlucken. Und deshalb vielleicht gar kein so guter Leiter. Denn Jesus ist anders. Er konfrontiert. Er lässt Verantwortung dort, wo sie hingehört, nämlich bei den Menschen. Deshalb

spricht er die Begriffsstutzigkeit der Jünger an. Als Prediger gefällt mir das.

Matthäus 16,9-11: Versteht ihr noch nicht, erinnert ihr euch auch nicht an die fünf Brote der Fünftausend, und wie viele Handkörbe ihr aufhobt? 10 Auch nicht an die sieben Brote der Viertausend, und wie viele Körbe ihr aufhobt? 11 Wie, versteht ihr nicht, dass ich nicht von Broten zu euch sprach?

Stellt euch mal vor, so würde ein Prediger auftreten. „Wieso verstehst du das denn immer noch nicht? Ich habe darüber doch schon zwei Predigten gehalten! Hast du die Skripte nicht nachgearbeitet, dir keine weiteren Gedanken gemacht?“ Hammer... allein die Idee, so aufzutreten! Aber Jesus tut es.

Und konfrontiert mit dem Unglauben und der Verdrehtheit des Volkes sagt er:

Matthäus 17,17: Ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen?

Jesus leidet. Und er erlaubt sich, seinen Frust zu äußern. Er macht Gott für seine Lebensumstände keine Vorwürfe. Er lässt die Verantwortung bei den Menschen. Es sind Menschen, die nicht verstehen. Menschen, deren Ansprüche an Gott nicht zu ihrem Leben passen. Die von Gott gerettet werden wollen, aber ungläubig und verkehrt sind. Nicht mitdenken. Immer nur haben, aber sich selber nicht investieren wollen. Das ist, worunter Jesus leidet. Und er bringt seinen Frust zum Ausdruck. Er ignoriert die Probleme nicht. Er spricht sie an. Und zwar bei den Menschen. Und das ist wichtig! Wir dürfen Enttäuschung ansprechen. Wir müssen nicht extra-heilig sein und unseren Frust immer runterschlucken. Wir müssen auch nicht warten, bis der Vulkan in uns explodiert. Sein wie Jesus, heißt wohl auch, konfrontieren und Frust ausdrücken.

Bleibt zum Schluss die Frage: Wie gehen wir mit Enttäuschung um? Da macht sich eine Gemeinde auf nach Haselhorst, um einen Stadtteil für Gott zu erreichen. Und nach ein, zwei Jahren fällt Geschwistern ein... „ach übrigens, wir machen doch nicht mit“ – und sie gehen. Als Verantwortlicher stehe ich da und bin erst einmal enttäuscht. Wie gehe ich damit um? Heute habe ich dir für solche Situationen sechs Anregungen mitgegeben: **Vorbemerkung 1:** Enttäuschung gehört zu Gottes Plan für dein Leben. Irgendjemand wird dich enttäuschen. Garantiert. **Vorbemerkung 2:** Umgib dich mit ein paar guten Freunden, die deine Leidenschaft für Gott teilen. Die vielleicht nicht *immer* da sind, wenn *du* sie brauchst, aber manchmal. Mehr können sie von dir und du von ihnen nicht erwarten. **Vorbemerkung 3:** Fang nicht an, Gott Vorwürfe zu machen. Er ist Gott und er weiß, was er tut! Vergiss das einfach nie! **Punkt 1:** Lass die Enttäuschungen deines Lebens nicht deine Berufung in Frage stellen. Sorge dafür, dass nicht deine Biografie deine Erwartung ans Leben runterzieht. Du bleibst Gottes Geschenk an die Welt. Lass dir diesen Gedanken nie rauben! **Punkt 2:** Enttäuschung braucht Trost. Das ist das A und O. Statt runterschlucken, in die Luft gehen, hinter dem Rücken schlecht über Leute reden, sich zurückziehen, bitter werden und was uns alles sonst noch einfallen

mag... Enttäuschung braucht Trost und Trost gibt es für den, der vor Gott trauert.
Punkt 3: Sprich Enttäuschung an. Direkt, konfrontativ, mit dem Ziel, dass denen, die sich helfen lassen wollen, geholfen wird und die anderen wenigstens wissen, dass sie einen Fehler gemacht haben. AMEN